

Das PZ-Interview mit Gert Hager, designierter Oberbürgermeister, über Wahlversprechen und konkrete Maßnahmen

# „Das Rathaus ist keine Burg“

Dass er im zweiten, dem entscheidenden Wahlgang im Kampf um den OB-Sessel über 60 Prozent der abgegebenen Stimmen holen würde, „das habe ich zunächst nicht glauben können“, gesteht Gert Hager, designierter Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim. In der PZ-Redaktion gab er gestern sein erstes großes Interview als Wahlsieger.

**Pforzheimer Zeitung:** Haben Sie die Feierlichkeiten gut überstanden?  
**Gert Hager:** Es war ein sehr schöner Abend. Da haben im Wahlkampfbüro am Sedanplatz auch spontan viele Leute reingeschaut, um kurz zu gratulieren – das hat gut getan.

**PZ:** Apropos Wahlbüro – was passiert jetzt damit? Eine weitere leer stehende Immobilie?

**Hager:** Das müssen Sie die Caritas fragen, der gehört das Gebäude. Definitiv werde ich dort rausgehen. Was aber nicht heißt, dass ich für die Menschen nicht mehr erreichbar bin. Es wird Bürgersprechstunden geben; die werden im Rathaus stattfinden – und mit Sicherheit nicht im sechsten Stock. Das wird eine meiner ersten Amtshandlungen sein. Das Rathaus ist keine Burg.

**PZ:** Sie werden bald als OB inthronisiert und lösen damit Ihre bisherige Chefin ab. Schwingt da Mitleid mit?  
**Hager:** Ich habe mit Frau Augenstein generell gut zusammengearbeitet, um das klar zu sagen. Es ist in der Demokratie nun einmal so, dass der Wähler entscheidet. Frau Augenstein und ich sind uns einig, dass der Wechsel reibungslos vonstatten gehen muss.

## Experte: Mappus half Hager

Die Unterstützung durch die CDU ist nach Meinung von Politikwissenschaftlern schuld an der Schlappe von Christel Augenstein (FDP) bei der Oberbürgermeisterwahl in Pforzheim. „Wenn sich Politiker so massiv einmischen wie Mappus und Rülke, dann werden die Leute skeptisch“, sagte am Montag der Tübinger Politikprofessor Hans-Georg Wehling der Deutschen Presse-Agentur dpa. CDU-Landtagsfraktionschef Stefan Mappus sei in Pforzheim zu Hause und habe sich immer wieder in die Kommunalpolitik eingemischt – „natürlich haben die Wähler jetzt gedacht, dass Augenstein im Falle ihrer Wiederwahl nur noch eine Marionette wäre“. Ne-

**PZ:** Wird das Programm, das die OB bis zu ihrer Verabschiedung am 22. Juli zu absolvieren hat, mit Ihnen abgesprochen? Nehmen Sie Frau Augenstein als designierter Nachfolger etwas ab?

**Hager:** Diese Frage klären wir schnellstmöglich. Aber nach wie vor ist Frau Augenstein amtierende Oberbürgermeisterin.

**PZ:** Sie haben im Wahlkampf auch Dinge versprochen, die Geld kosten werden – wo kommt das her, gerade in Krisenzeiten?

**Hager:** Man muss differenzieren. Geld werden zwei Wahlversprechen definitiv kosten – das integrierte Hochschul-Existenzgründerzentrum sowie ein kleines Budget für die Ortsteile. Alles andere sind langfristige Modelle, die nicht alle auf einmal realisiert werden, sondern schrittweise aufgebaut sind. Im Übrigen geht es nicht immer nur um Geld – ich will die vorhandene Bereitschaft in der Bevölkerung wecken, aktiv an der Gestaltung Pforzheims mitzuwirken, den Schwung und das Potenzial zu nutzen. Wir brauchen Transparenz, gemeinsame Runden – und zwar ohne dass man den Beteiligten und Betroffenen vorgefertigte Lösungen präsentiert, sondern Probleme offen anspricht.

**PZ:** Es gibt zwei Referentenstellen. Werden die nun mit Personen Ihres Vertrauens besetzt?

**Hager:** Über Personalfragen diskutiere ich nicht in der Öffentlichkeit.

**PZ:** Nächster Versuch, diesmal eher auf die Struktur einer Einrichtung gemünzt, die immer öfter in der Kritik steht – der Eigenbetrieb Wirtschaft und Stadtmarketing. Ist die Struktur in Ordnung?

**Hager:** Auch hier gilt: Ich werde erst einmal mit allen Beteiligten sprechen und zwar alsbald. Ich will mir die Strukturen, die existieren, sehr

ben dem frisch gebackenen baden-württembergischen FDP-Landtagsfraktionschef Hans-Ulrich Rülke hatte sich vor allem Mappus für die Oberbürgermeisterin eingesetzt und sogar einen seiner Vertrauten mit der Wahl-Kampagne Augensteins betraut.

„Es ist eindeutig belegt, dass es besser ist, wenn Parteien sich als Unterstützer aus Wahlkämpfen raushalten“, sagte auch Paul Witt, Rektor der Fachhochschule in Kehl (Ortenaukreis) und Fachmann für Kommunalpolitik. „Der Wähler will nicht bevormundet werden.“ Einen Trend zur Abwahl von Stadtoberhäuptern sahen Wehling und Witt dagegen nicht. dpa



**Am Ziel:** Gert Hager wird der nächste OB Pforzheims. Er will mehr Bürgernähe und -beteiligung. Fotos: Seibel

genau ansehen. Wir müssen Vorstellungen skizzieren, wie man aktiver auf Firmen zugehen kann – schließlich sind wir im harten Wettbewerb mit anderen Städten – und wie man das Stadtmarketing forcieren kann. Wir sind einfach nicht wahrnehmbar genug.

**PZ:** Sie haben im Wahlkampf gesagt, Sie seien sich nicht zu schade, wo auch immer Klinken zu putzen bei Firmen, die sich ansiedeln sollen,

aber sich noch zieren. Werden wir Sie permanent auf Dienstreise durch die Welt jetten sehen?

**Hager:** Natürlich nicht. Ich bin doch kein Reise-OB. Diese Dinge werden gründlich vorbereitet, und dann werde ich selbst vor Ort sein. Aber einfach mal anklopfen und sagen: Hier bin ich – das geht nicht.

**PZ:** Eine Personalie, zu der Sie vielleicht doch etwas sagen – Hella Marquardt, der Sie viele Stimmen zu ver-

danken haben, schließlich hat die ehemalige CDU-Stadträtin Sie als Sozialdemokraten unterstützt und sich gegen die Parteilinie gestellt...

**Hager:** Hella Marquardt ist so etwas wie der gute Geist Pforzheims. Ohne sie ist diese Stadt kaum denkbar. Sie hilft vielen Menschen, und wir werden unsere enge Zusammenarbeit weiter pflegen.

**PZ:** Sie haben die noch intensivere Zusammenarbeit mit der Hochschule angerissen. An was haben Sie da konkret gedacht?

**Hager:** Eben weil viele dieser talentierten jungen Menschen sich anfangs schwertun mit Existenzgründungen, muss eine solche integrierte Einrichtung geschaffen werden. Wir können es uns nicht leisten, dass diese hochkarätigen und gesuchten Absolventen nach ihrem Diplom, Bachelor oder Masterabschluss Pforzheim auf Nimmerwiedersehen verlassen.

**PZ:** Eines der Schaufenster für das Potenzial noch studierender Designer könnten leer stehende Immobilien sein wie beispielsweise das „gsg 12“ an der Bahnhofstraße. Der Rathauspavillon für Wechselausstellungen der Designer war ja eher ein Flop.

**Hager:** Das mit dem Pavillon ist nicht gut gelöst. Da muss man sich was einfallen lassen. Aber auch hier gilt: kein Konzept überstülpen, sondern im Dialog eine Lösung suchen. Ob Leerstände genutzt oder andere Lösungen gefunden werden, werden wir bald besprechen.

**PZ:** Frage an den Kulturbürgermeister: Kann man sich Kultur leisten, muss man sich Kultur leisten können?

**Hager:** Ohne Kultur ist eine Stadt gesichtslos. Kultur ist aber auch Wirtschaftsförderung. Das kostet nicht nur. Das bringt Einnahmen – was völlig unterschätzt wird.

**PZ:** Sie pflegen eine Duz-Freundschaft mit Baubürgermeister Alexander Uhlig. Rücken OB- und Baudezernat enger zusammen?

**Hager:** Wir müssen klar Ziele definieren und uns erst einmal grundsätzlich definieren, wo wir hin wollen. Dann erst können wir Pläne mit den Einzelheiten skizzieren – das wird ein Paradigmenwechsel.

**PZ:** In Irkutsk, einer der Partnerstädte Pforzheims, würde man sich schon lange auf den Besuch eines Pforzheimer Stadtoberhaupts freuen. Bisher blieb der Wunsch ungehört...

**Hager:** Definitiv: Ich werde nach Irkutsk fliegen. Sibirien kann ein Sprungbrett sein für unsere regionale Wirtschaft – Maschinen- und Anlagenbau, Feinmechanik. Russland ist ein schlafender Riese – da ist Dynamik drin. pz/ol



**Ja, ich will:** Gert Hager zeigt Alternativen auf.



**Ja, ich kann:** Gert Hager sieht sich als Macher und Mittler.



**Ja, ich bin hier:** Gert Hager beim Redaktionsbesuch.

## ZUR PERSON

### Gert Hager

Der gebürtige Pforzheimer Gert Hager, 46, absolvierte in Brötzingen die Grundschule und machte am Hilda-Gymnasium sein Abitur. Den Zivildienst leistete Hager im Schloßbergzentrum ab, ehe er zunächst Politikwissenschaften an der Uni Heidelberg und Verwaltungswissenschaften an der Uni Konstanz studierte. Mit dem Diplom in der Tasche verdiente er sich erste berufliche Sporen als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim SPD-Bundestagsabgeordneten Gunter Huonker (Hager ist seit 1986 in der SPD) und war von 1992 bis 2003 in Referenten- und Führungsfunktion bei der Bundesagentur für Arbeit tätig. Seit 2003 ist Hager Bürgermeister für Schule, Soziales, Kultur und Sport der Stadt Pforzheim. Seit 1990 ist Hager verheiratet mit Ehefrau Sabine, geborene Schönthal, aus Kieselbrunn. Die Hagers haben einen Sohn: Johannes; er geht aufs Reuchlin-Gymnasium. Gert Hagers Interessen sind Segeln, Musik, Schwimmen und Radfahren – und ausgedehnte Spaziergänge mit Hund Timmy. pz/ol

# „Hager hat mir sein Wort gegeben“

Was erwartet die Wirtschaft vom OB? Aufbruch, einen Masterplan oder auch nur ein offenes Ohr

PZ-REDAKTEURIN  
ANGELIKA WOHLFROM

**PFORZHEIM.** Zahlreiche Leerstände in der Innenstadt, eine Arbeitslosenquote von zehn Prozent und der anhaltende Niedergang der Schmuckindustrie – wirtschaftliche Herausforderungen bietet Pforzheim dem neuen Oberbürgermeister zu genüge. Entsprechend groß sind die Erwartungen an Gert Hager (SPD): „Wir vom Handel nehmen ihn beim Wort wenn er sagt, Pforzheim hat die Kraft, einen neuen Weg gemeinsam zu gehen“, sagt **Horst Lenk**, Inhaber von Mode-Lenk und Vize-Präsident des deutschen Einzelhandelsverbands. Das fertige Märkte- und Zentrumskonzept müsse endlich aus der Schublade geholt werden. „Das haben Gemeinderat und andere bisherige Verantwortliche vor sich hergeschoben“, lässt Lenk leise Kritik

durchblicken. Die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat sieht Lenk ähnlich schwierig wie **Rolf Spiertz**: „Da ist in den letzten Monaten viel Porzellan zerschlagen worden“, sagt der C&A-Geschäftsführer und nennt konkret die gescheiterte Markt-Umsiedelung und das Gerangel um die verkaufsoffenen Sonntage.

Deutliche Kritik äußert **Bernhard Pischzan**. Der Inhaber des City-Supermarkts im ehemaligen Sinn-Leffers-Gebäude hat seit Monaten selbst mit dem Problem Leerstand zu kämpfen: Um Kunden auf dem Weg zum Supermarkt im Untergeschoss nicht zu verlieren, versucht er auch das ungenutzte Erdgeschoss attraktiv zu gestalten. Von der Stadt und ihrem Eigenbetrieb WSP (Wirtschaft und Stadtmarketing Pforzheim) ist Pischzan zutiefst enttäuscht. „Wir haben quasi um Hilfe gerufen, aber außer heißer Luft kam nichts zu-

rück“, sagt der Supermarkt-Betreiber. Jetzt setzt er seine Hoffnung auf den künftigen OB: „Herr Hager hat mir sein Wort gegeben, dass er uns mit ins Boot holen wird.“

**Hans-Eberhard Koch**, Chef der Metallschlauchfabrik Witzemann, sieht den Einfluss des Oberbürgermeisters weniger euphorisch. Zwar erwartet Koch, der im Wahlkampf Christel Augenstein unterstützte, von Hager eine Menge, zum Beispiel regelmäßigen Austausch und ein offenes Ohr. Die echten Probleme Pforzheims, wie die hohe Arbeitslosigkeit oder das vom Krieg gezeichnete Stadtbild, seien aber schwer zu beeinflussen. „An denen haben sich schon viele Bürgermeister die Zähne ausgeissen.“

„Man muss seine Ziele hoch stecken, dann kann man viel erreichen“, gibt sich **Herbert Müller** optimistisch. Der Vorstandsvorsitzende der Spar-

kasse Pforzheim Calw will nun aber erst mal sehen, wie Hager seine Ziele umsetzt: „Seine Aussage ‚Pforzheim kann mehr‘ kommt nun auf den Prüfstand. Da sind wir sehr gespannt.“

Konkrete Forderungen gibt es von Seiten der Industrie- und Handelskammer: Die regionale Wirtschaft hat ihre Anliegen – darunter Leitbild und Stadtmarketing – in sechs Punkte gegliedert. „Ich nehme an, dass der künftige OB dies mit Ehrgeiz, Elan und Zielstrebigkeit aufgreift“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer **Achim Rummel**. Doch was ist das Thema Nummer eins? Für **Hanspeter Wellendorff** ist das ganz klar: Arbeitsplätze schaffen. „Die Wellendorffs sind bereit, ihren Teil beizutragen“, verspricht der Seniorchef des Schmuckunternehmens und langjährige Sektionschef des CDU-Wirtschaftsrats – da nach Parteizugehörigkeit zu gehen, sei kleinkariert.



**Oben leer, unten Ware:** Bernhard Pischzan, Inhaber des City-Supermarkts, fühlt sich nach dem Auszug von Sinn Leffers von der Stadt alleingelassen. Er setzt nun auf Gert Hager. Foto: PZ-Archiv